



Am Südstrand



An der Strandpromenade



Fischkutter am Kai



Freizeitspaß am Hauptstrand



Die Nikolaikirche



Zwei berühmte Eckernförder Figuren

Stadt eine besondere Rolle spielt, nahm damit ihren Anfang.

Fischerei und die Fischverarbeitungsindustrie stellten noch um 1900 die dominierenden Wirtschaftsfaktoren dar. Etwa ein Drittel der rund 6000 Einwohner lebte von der Fischerei.

Eckernfördes militärische Präsenz begann 1912/1913 mit der Errichtung des Schießstandes für die kaiserliche Torpedowerkstatt Friedrichsort. 1935 bezieht die Kriegsmarine die Anlagen in Carlshöhe. Am Ende des Zweiten Weltkrieges hat die Torpedoversuchsanstalt rund 7000 Beschäftigte.

Seit 1893 gibt es die Seewettfahrten Kiel-Eckernförde-Kiel. Damals wurde das erste organisierte Handikap-Rennen für Schoneryachten ausgeschrieben, die mit voller Ausrüstung und Inventar segelten und an dem später auch der Kaiser teilnahm.

Kiel-Eckernförde-Kiel fand 1954 erstmalig wieder nach dem 2. Weltkrieg statt. Eine stattliche Flotte von 28 in- und ausländischen Yachten machte sich auf den Weg nach Eckernförde, wo sämtliche Teilnehmer mit einem Räucheraal als Willkommensgabe begrüßt wurden. Ein spezieller Name für diese Seewettfahrt war geboren: »Aalregatta«!

Die »Aalregatta«, viele Jahre die traditionelle Auftaktveranstaltung der »Kieler Woche«, wird seit 2006 in diesem Rahmen nicht mehr durchgeführt. Stattdessen veranstaltet der Segelclub Eckernförde die Regatta nun in eigener Regie, aber in Kooperation mit den Kieler Segelclubs, jährlich zu Pfingsten.

Der Hafen von Borby aus

Das Eichhörnchen im Wappen

Ein Hafen wie gemalt: Eckernförde

Das genaue Gründungsjahr der Stadt Eckernförde ist nicht bekannt. Der Name ist zuerst aus den Jahren 1197, 1222 und 1288 in Verbindung mit den Namen »Godescalcus de Ekerenvorde« und »Nikolaus de Ekerenvorde« überliefert.

Der dänische König war sehr früh an der hiesigen Seelage interessiert und ließ gegen Ende des 12. Jahrhunderts zum Schutz des in nord-südlicher Richtung über die Enge zwischen Noor und offener Bucht führenden Handelsweges eine Burg errichten. Sie ist 1231 im Erdbuch König Waldemars II. als »Ykernaeburgh« erwähnt. In einer Urkunde von 1302 wird Eckernförde dann als Stadt bezeichnet. Der Name bedeutet so viel wie »Eichhörnchenfurt«. Dort, wo heute der Innenha-

fen endet, wateten die Borbyer und Eckernförder noch um 1200 durch das seichte Wasser, um von Ufer zu Ufer zu kommen.

Es ist nicht verwunderlich, dass sich später an dieser Stelle ein fester Übergang und im Zuge des anwachsenden Küstenhandels ein wettersicherer Anker- und Hafenplatz entwickelte.

Im 15. und 16. Jahrhundert nahm mit dem Aufschwung der Stadt Rendsburg der ost-westliche Handel im Lande zu, wodurch Eckernförde zur bevorzugten Hafenstadt wurde.

Bis Ende des 17. Jahrhunderts bestimmte der Getreideimport den hiesigen Warenumsatz, danach der Getreideexport. Die nahe gelegenen Adelsgüter produzierten nun vornehmlich für

die Ausfuhr des Kornes in die entstehenden Industrieregionen Europas. Auch der Fischfang, die Fayencenherstellung und das Brauwesen spielten in Eckernförde eine bedeutende ökonomische Rolle.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts erlebte Eckernförde seine erste wirtschaftliche Blütezeit. Hiesige Kaufleute stiegen in das Reedereigeschäft ein. Die Familie Otte nimmt dabei eine führende Stelle ein. Von den im Jahre 1758 in Eckernförde beheimateten 36 Kauffahrteischiffen gehören ihr 17. Familie Otte gründete neben Ziegeleien und einer Wollfabrik auch Fayence-Manufakturen in Criseby und Eckernförde (bis 1780), deren Produkte internationalen Ruf erlangten.

Besonders der Holzschiffbau bildete jahrhundertlang ein wichtiges Merkmal des Hafengeschehens. Zuerst bauten und reparierten die Schiffer mit fachlicher Hilfe ihre Boote an den weitläufigen Uferstrecken, später, das heißt ab dem frühen 18. Jahrhundert, gab es ein professionelles Werftwesen. Viele Schiffbaumeister, mehr als in den meisten anderen Hafenstädten des Landes, haben in Eckernförde gewirkt und den guten Ruf des Ortes über die Meere getragen. 1958 wurden hier die letzten drei Fischkutter in traditioneller Holzbauweise fertiggestellt.

Erst im 18. Jahrhundert baute man Schiffsbrücken als Anlegestellen, später feste Kaianlagen. Der Borbyer Strand verschwand, zuerst im Innenhafen im 19. Jahrhundert, dann östlich der Holzbrücke nach 1900. Auch die schiffbare Verbindung zum Noor wurde aufgegeben.

Das Hafenbecken war nun zwar verkleinert, aber für den Handel leistungsfähiger als vorher. Viele

Jahrzehnte herrschte im Eckernförder Hafen ein reges Treiben. Geschäftiger Lärm von Werfthämmern, Kranwischen und Pferdefuhrwerken drang übers Wasser, vermischt mit den dichten Qualmwolken der aufkommenden Dampfschiffe.

Der Hafen war über 300 Jahre die Lebensquelle der Stadt, als Warenumsatzplatz, als wichtiger Werft- und Hafenplatz, als Fischerhafen, als Militärbasis und als Seglertreff. Von allem ist ein gutes Stück geblieben. Und wenn man heute den Kai entlangbummelt, verfliegen beim Anblick der neuen Geschäftigkeit mit Traditionsegeln und Ausflugsdampfern, mit der modernen Marina und pfeilschnellen Rennyachten die Zweifel am Weiterleben des Eckernförder Hafenflairs. An dieser malerischen Szenerie kann man es längst schon wieder entdecken.

Eckernförde ist das älteste Seebad im deutschen Norden, gegründet 1831 in Borby. Die Entwicklung des Fremdenverkehrs, der bis heute in der

